

**TO DO!95**  
**Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus**

***Preisträger „Sua Bali“***

vertreten durch Frau Ida Ayu Agung Mas,  
Bali, Indonesien

**Begründung für die Preisverleihung**

von  
Klaus Betz

## **1. EINLEITUNG**

Die Recherchen zu "Sua Bali" wurden anlässlich eines Aufenthaltes auf Bali, zwischen dem 10.12. und dem 17.12.1995 durchgeführt. Im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. konnten an Ort und Stelle die in den eingereichten Wettbewerbsunterlagen gemachten Angaben über Aufbau und Konzeption der Ferienanlage "Sua Bali", problemlos überprüft werden. Mit der Inhaberin des im Dorf Kemenuh gelegenen Projektes, wurde in umfangreichen Gesprächen über Chancen und Risiken des Tourismus diskutiert. Darüber hinaus besuchten beide gemeinsam, die touristisch neuralgischen Punkte der Insel, sowie, in Kemenuh und in den umliegenden Nachbardörfern, Webereien, Schreinereien (Bambusmöbel-Herstellung) und Reisanbau-Gebiete.

## **2. HINTERGRUND**

Bali ist ein Ziel des Massentourismus geworden und wird jährlich von rund 2 Millionen Urlaubern besucht. Allerdings teilen sich die Besucherströme hier in drei wichtige Quellmärkte auf. Für Australier ist es das "Mallorca vor der Haustüre" (eineinhalb Flugstunden und billiger als zuhause), für Japaner eine reizvolle "Golfplatz-Destination", für Europäer schließlich das paradiesische "Traumziel" par excellence, da Bali mit exotischer Kultur, mit farbenprächtig-religiösen Riten, Tänzen, Musikveranstaltungen etc., nur so gespickt ist (Studienreisen in Kombination mit Strandurlaub u.u.).

Im wesentlichen konzentrieren sich die Urlaubermassen auf Bali in den Tourismus-Hochburgen von Nusa Dua, Kuta und Sanur - rund um die Hauptstadt Denpasar. Das Hinterland mit Tempeln, Reisterassen und der Kunsthandwerker-Szene in und um Ubud (Holzschnitzer, Steinmetze, Malerei - auf den Spuren von Walter Spiess) ist mehr oder weniger lediglich eine Kulisse für interessante Tagesausflüge; für eine, wie Einheimische sagen, "Kayangang-Tiga-Tour". Damit wird ein Standard-Ausflug bezeichnet, der stets drei obligatorische Höhepunkte beinhaltet. Etwa: Tempel - Shopping - Reisterassen.

So gesehen hat sich das touristische Bali längst den "internationalen Standards" angepaßt, wiewohl es gleichzeitig - außerhalb der Tourismuszentren - immer noch in der Lage ist, seinen tief in der Religion verwurzelten Alltag zu leben. Doch kommt es an den Schnittpunkten dieser beiden Sphären nun immer stärker zu Konfliktsituationen (Kommerzialisierung der Kultur und Religion), falls es nicht gelingt, ein spezifisch balinesisches Konzept zu verwirklichen, In dieser Situation könnte "Sua Bali" von beispielgebender Bedeutung sein.

## **3. SUA BALI**

### **3.1. Einschätzung**

Hinter "Sua Bali" verbirgt sich die konsequent verwirklichte Idee, ein überschaubar dimensioniertes Urlaubsquartier für westliche Besucher in einem Östlichen, in einem balinesischen Kontext anzusiedeln - und dies in einer Weise, als daß den sozial- und kulturpolitischen Aspekten respektive den ethisch-religiösen Hintergründen auf Bali, entsprechend Rechnung getragen wird. Nicht umsonst bedeutet Sua Bali: "Bali treffen" oder "Bali kennenlernen". Sua Bali ist darum kein Auffangbecken für Sinnsuchende, wohl eher aber eine Brücke zwischen den Kulturen, die auf diese Art und Weise erst das möglich macht, was im Tourismus neuzeitlicher Prägung verloren zu gehen droht: sich gegenseitig besser zu verstehen.

### 3.2. Zielsetzung und Konzeption

Die am Rande des Dorfes Kemenuh gelegene Ferienanlage mit sechs Gästehäusern ist darum auch wie ein traditionelles balinesisches Gehöft angeordnet. Allein daraus schon ergibt sich eine Architektur - die Hardware -, die ganz der ortsüblichen Bauweise und damit also seiner Umgebung entspricht. Solches Vorgehen fußt auf einer "Unternehmensphilosophie" - der Software von Sua Bali -, die zweierlei Grundmustern folgt. Zum einen, der "Philosophie des Gleichgewichts", zum anderen, dem "Grya-Prinzip". Während die hinduistisch geprägte Philosophie des Gleichgewichts grundsätzlich danach strebt, Gegensätze und unterschiedliche Interessen zu überwinden und zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden, bildet das Grya-Prinzip die sozusagen flankierende Maßnahme; es zielt nach ungeschriebenen Regeln sowohl auf ein konfliktfreies Mit- und Nebeneinander ab - übrigens auch und gerade im Umgang mit "Fremden" -, wie es zugleich auch den Alltag einer Lebensgemeinschaft in einem Gehöft beeinflusst oder als Ausbildungskonzept sozusagen, die Arbeitsabläufe innerhalb eines Betriebes regelt. Im Vordergrund steht dabei immer das eigenverantwortliche, ganzheitliche, der Lebens- oder Betriebsgemeinschaft dienende Handeln.

### 3.3. Bewertung des Projekts unter Berücksichtigung der Wettbewerbskriterien

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation“**

Gemäß der zuvor genannten Philosophie hat Frau Agung Mas bei der Planung und schrittweisen Realisierung von Sua Bali, die Bevölkerung von Kemenuh in ihr Vorhaben mit einbezogen - in zahlreichen Einzelgesprächen und im "Banjar", dem dörflichen Rat. Dies um sicherzustellen, daß die Konzeption von Sua Bali auch tatsächlich mit den Traditionen und Verhaltensweisen im dörflichen Kemenuh in Übereinstimmung steht. Die Teilhabe der ortsansässigen Bevölkerung wird darüberhinaus bei den nachfolgenden Wettbewerbskriterien sichtbar.

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Förderung eines Bewußtseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag“**

Frau Agung Mas hat die Dorfbevölkerung in vielen Gesprächsrunden über die Chancen und Risiken von Tourismus informiert. Im einzelnen beispielsweise durch Malwettbewerbe in der Dorfschule (Auftreten und Verhalten von Touristen, wie es die Kinder jeden Tag vorgeführt bekommen), durch in Sua Bali veranstaltete Gesprächsrunden mit den Lehrern, durch Gruppen- und Einzelgespräche mit jüngeren und älteren Mitgliedern des Dorfes. Dabei wurden insbesondere auch jene Probleme thematisiert, die sich durch die Kommerzialisierung kulturell-religiöser Ereignisse ergeben können (zum Beispiel für wohlhabende westliche Paare eine Hochzeit im hinduistisch-balinesischen Stil zu arrangieren). über die wirtschaftlichen Nachteile beim Bau "moderner" Häuser (Bewahrung des Dorfbildes), im Vergleich zu den Vorteilen traditioneller Bauweisen (Gras/Schilfdächer) wurde anlässlich solcher Treffen ebenfalls diskutiert, wie auch über das Ansinnen, auf der Gemarkung von Kemenuh eine Bungee-Jumping-Anlage errichten zu dürfen. (Die dadurch zwar in Kemenuh verhindert werden konnte, nicht aber in einem Nachbardorf).

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus“**

Die Mitarbeiter von Sua Bali kommen überwiegend aus Kemenuh oder aus den Nachbardörfern. So auch die Bauarbeiter und Handwerker, die die Gästehäuser im balinesischen Stil errichtet haben. Baumaterialien und Mobiliar für Sua Bali wurden und werden daher ebenfalls in der Umgebung eingekauft. Waren des täglichen Bedarfs stammen entweder aus dem Dorf oder von lokalen Märkten in der Umgebung. Insgesamt kommen etwa siebenzig bis achtzig Prozent dieser Beschäftigungswirkungen und Einkaufsweisen dem Dorf Kemenuh zugute, der Rest den Nachbardörfern.

Jedem Gast wird pro Übernachtung ein US-Dollar zusätzlich berechnet, den Sua Bali an die Dorfgemeinschaft abführt. Damit werden die unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Aufgaben oder Maßnahmen zur Verbesserung der dörflichen Infrastruktur mitfinanziert. Bisher haben rund 900 Sua Bali-Gäste mit 5000 Übernachtungen dafür gesorgt, daß etwa 3700 US-Dollar für kulturelle und infrastrukturelle Vorhaben und rund 4500 US-Dollar für soziale Belange zur Verfügung gestellt werden konnten.

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten, Aus- und Weiterbildung“**

Sua Bali beschäftigt mit bis zu zehn Angestellten einen deutlich überdimensionierten Mitarbeiter-Stab. Frau Agung Mas erscheint dies notwendig, damit alle Beschäftigten - die über ihr leicht überdurchschnittliches Gehalt hinaus bei freier Kost und Logis in Sua Bali wohnen - auch weiterhin den Gemeinschaftsverpflichtungen in ihren Herkunftsdörfern nachkommen können. Wird von einem Angestellten erwartet, bei den Vorbereitungen zu einem Tempelfest oder an einer Verbrennungszeremonie seines Herkunftsdorfes mitzuhelfen, so haben solche Arbeiten Vorrang - vor der Arbeit in Sua Bali und ohne Abzüge am Gehalt. Dies deshalb, damit kein(e) Mitarbeiter(in) seine/ihre Verwurzelung im Heimatdorf verliert und damit - Philosophie des Gleichgewichts - aus der "Balance" gerät.

Frau Agung Mas gewährt Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, gleiches gilt, falls eine Mitarbeiterin schwanger wird; sie hilft ihren Beschäftigten mit zinslosen Darlehen ohne feste Rückzahlungsverpflichtungen aus (bei Heirat etwa oder dem Bau eines Haustempels) und finanziert ihren Angestellten Sprachunterricht in Deutsch oder Englisch - meist nach etwa einem Jahr Betriebszugehörigkeit. Das zuvor erwähnte "Grya-Prinzip" sorgt offenbar für eine große Zufriedenheit der Mitarbeiter und damit für eine in dieser Branche relativ langen Verweildauer der Angestellten, von zwischen eineinhalb und drei Jahren. Trotzdem ist es in den vergangenen Jahren mehrfach geschehen, daß Mitarbeiter, wenn sie einen gewissen Ausbildungsstand erreicht hatten, der glitzernden Welt des Tourismus erlegen sind, um in "richtigen Hotels" mit prestigebeladenen Namen zu arbeiten.

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen“**

Aufbauend auf dem von der Dorfgemeinschaft abgelehnten Begehren eines Investors, die Reisfelder von Kemenuh an ihn zu verkaufen (um einen Golfplatz zu bauen) - ferner aufbauend auf den ebenfalls abgelehnten Plänen eines anderen Investors, auf der Gemarkung des Dorfes eine Bungee-Jumping-Anlage errichten zu dürfen, konzentriert man

sich in Sua Bali ganz auf die Bemühungen, den eigenen touristischen Programmen eindeutig landesbezogenen, landestypischen Charakter zu geben. Angefangen vom Kochkurs über Lehrbesuche bei Holzschnitzern oder Malern, führen die Programme bis hin zu Gesprächsrunden, die mit einheimischen Fachleuten besetzt sind und Themen wie Architektur, Medizin, Pädagogik, Tourismus oder Reisanbau behandeln können. Sua Bali bietet nahezu alles, was dem gegenseitig besseren Verständnis dient.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten“**

In Sua Bali ist es üblich, die Urlaubsgäste nach ihrem Eintreffen zuerst einmal auf das Dorf "vorzubereiten" und sie entsprechend zu informieren - über seinen Alltag, seinen Lebens- und Arbeitsrhythmus etwa, über das Verhalten während eines Tempelfestes, über das Auftreten während eines Besuches im Dorfladen oder auch darüber, wie man mit einem Verkäufer richtig "verhandelt". Darüber hinaus bietet Sua Bali eine kleine Hausbibliothek mit einschlägigen Büchern zu Bali. Bei eventuell "problematischen" Besuchen von kulturell-religiösen Festlichkeiten werden die Gäste von Sua Bali begleitet. Ob und an welchen dörflichen Zeremonien in Kemenuh die Sua Bali-Gäste teilnehmen können, wird mit dem Dorfrat abgesprochen.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Beschreitung neuer Wege für eine partnerschaftliche Kooperation zwischen externem Tourismusgewerbe und ortsansässiger Bevölkerung“**

Da sich Sua Bali kraft seiner Philosophie des Gleichgewichts nicht direkt in interne oder externe Kategorien einordnen läßt (sondern als Bestandteil eines Ganzen, des Dorfes, der Dorfgemeinschaft fungiert), läßt sich dieses "TO DO!"-Kriterium nur bedingt anwenden. Beispielsweise dadurch, als daß man anerkennt, daß die Umsetzung und Verwirklichung von Sua Bali Pilotcharakter hat und dabei als ganzes für eine neue, modellhafte Vorgehensweise steht

- um einen Ausgleich, das "Gleichgewicht" zwischen den Interessen der Urlauber und dem der Einheimischen zu erzielen;

- um die Kluft zwischen Reisenden und Bereisten zu überwinden, soll heißen, das klassisch kolonialistische Diener und Bediente-Verhältnis in ein eher partnerschaftliches Neben- und Miteinander überzuleiten. Von den gemeinsamen Arbeiten einer Dorfgemeinschaft abgesehen (Bewässerung der Reisfelder, Tempelzeremonien), spielt der (klassisch deutsche/europäische) Genossenschafts- und/ oder Kooperations-Gedanke auf Bali keine wesentliche Rolle.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Schaffung von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine sozialverantwortliche Tourismusentwicklung in Zielgebieten“**

Betrachtet man die bisherige Tourismuspolitik Indonesiens - siehe den eingangs erwähnten Massentourismus an Balis Stränden - so tut sich die mit "Sua Bali" verwirklichte Idee recht schwer, nach dem Schneeballprinzip zu wirken; das heißt, auf anderen Inseln oder in anderen Teilen Indonesiens verwirklicht zu werden. Einerseits fehlt es an (indonesischen) Mitstreitern, die ähnlich wie Frau Agung Mas, beide Kulturen kennen, weil sie sowohl in westlichen wie in fernöstlichen Denkweisen geschult und ausgebildet worden sind,

andererseits fehlt diesem "Pilot-Projekt" ganz einfach auch eine Lobby, soll heißen, politische Fürsprecher die nicht im Wachstumsdenken verhaftet sind und nur der Verwirklichung von Prestige-Objekten das Wort reden.

Möglicherweise gelingt es Frau Agung Mas, über ihre Arbeit in der kultur- und sozialpolitisch engagierten "Society for Bali Studies" (SBS) solche Lobbyarbeit anzuregen. Allerdings ist das zugleich auch ein politisch heikles Unterfangen - Tourismus ist in Indonesien durchaus ein Thema von "nationaler Bedeutung".

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Die zum Wettbewerb angemeldeten Projekte/Maßnahmen dürfen nicht gegen Prinzipien der Umweltverträglichkeit verstoßen“**

Da Sua Bali schon durch seine Größe und Bauweise in einem angepaßten Rahmen geblieben ist, gibt es keinen ortsunüblichen Flächenverbrauch. Auf relativ engem Raum ist eine relativ großzügig wirkende Häuser/Gartenanlage entstanden, die dem typischen Gehöft einer "bessergestellten" balinesischen Familie entspricht. Die Lebensmittelversorgung ist - wie erwähnt - lokal orientiert und stammt teilweise - Früchte - aus eigenen Beständen (Kokosnuß, Papaya, Bananen). Sua Bali verfügt über eine eigenen Quelle, die Abwässer gehen über Sickergruben in eine Schilffang. Dank der Konzeption der nach balinesischer Bauweise errichteten Gästehäuser (strohgedeckt, aus heimischen Alang-Alang-Gras) sind keine Klimaanlage notwendig (angenehme natürliche Luftzirkulation). Sua Bali hat eine kleine asphaltierte quasi Umgehungsstraße finanziert, um mit ankommenden oder abreisenden Gästen nicht ausgerechnet abends/nachts durchs Dorf fahren zu müssen, das in diesem Teil nahezu autofrei ist. Die Asphaltierung des besagten Teilstücks schützt dadurch insbesondere während der Regenzeit die Wegstrecke bis zur Hauptstraße vor Aufweichungen, Ausspülung und Erosion.

**Fazit:** Sua Bali kann die Probleme des Dritte-Welt-Tourismus nicht lösen, ist aber sehr wohl von beispielgebender Bedeutung für einen ganzheitlich orientierten, bewahrenden und sozialverantwortlichen Tourismus in diesen Ländern.

Der Gutachter schlägt der Jury und dem Wettbewerbsveranstalter vor, Sua Bali auf der ITB 1996 mit einem Preis auszuzeichnen, um die in einem schwierigem Umfeld geleistete Arbeit von Frau Ida Ayu Agung Mas zu würdigen und sie auf ihrem weiteren Weg zu unterstützen.